



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2023 #1

NRW-Wirtschaft fasst wieder Tritt

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen März 2023

Torsten Schmidt, György Barabas, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Niklas Isaak, Florian Kirsch¹

Kurzfassung

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens wurde durch die stark gestiegenen Energiepreise im Zuge des Lieferstopps von russischem Gas im vergangenen Sommer wohl stärker belastet als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Aufgrund der recht kräftigen wirtschaftlichen Erholung von den Folgen der Coronapandemie in der ersten Jahreshälfte dürfte das BIP in NRW aber dennoch im Jahresdurchschnitt deutlich ausgeweitet worden sein. Wir rechnen für das vergangene Jahr mit einem Anstieg des BIP von 2,0%. Damit liegt der Wert etwas höher als der in Deutschland erreichte Wert von 1,8%.

Die Konjunkturaussichten haben sich zu Beginn dieses Jahres in NRW aufgehellt. So beurteilen viele Unternehmen in der IHK-Umfrage die Lage sowie die Aussichten zu Beginn dieses Jahres günstiger als noch im Herbst des vergangenen Jahres. Die gestiegenen Erwartungen im Einzelhandel deuten darauf hin, dass die Schwäche im privaten Konsum allmählich überwunden wird. Zudem haben die Lieferschwierigkeiten bei Materialien und Vorprodukten, die die Produktion einige Zeit gebremst haben, an Bedeutung verloren. Daher dürfte insbesondere in Branchen, die im vergangenen Jahr noch stark von den Lieferengpässen betroffen waren, die Produktion im Laufe dieses Jahres deutlich ausgeweitet werden.

In anderen Bereichen der Wirtschaft, die besonders unter den hohen Energiepreisen leiden, ist zu erwarten, dass die wirtschaftliche Erholung verhaltener ausfällt, da die Energiepreise

nach wie vor höher sind als vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine. So deutet sich etwa in der chemischen Industrie gemessen am Produktionsindex noch kein Ende der Produktionsanpassungen an. Die Gaspreise an den Großhandelsmärkten dürften zwar ihren Tiefpunkt erreicht haben, die Preise auf der Verbraucherebene dürften jedoch noch einige Zeit brauchen, bis sie das aktuell niedrige Niveau der Großhandelsebene widerspiegeln.

Alles in allem spricht aber vieles dafür, dass die Produktion zu Beginn des Jahres in etwa stagniert und erst im Verlauf des Frühjahrs an Fahrt gewinnen wird. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Wirtschaftsaktivität insgesamt in NRW im Jahr 2023 in etwa stagnieren.

Die Aussichten für dieses Jahr haben sich auch für den Arbeitsmarkt in NRW wieder aufgehellt. Angesichts der sich abzeichnenden konjunkturellen Erholung dürften die Unternehmen ihre Zurückhaltung bei den Neueinstellungen nach und nach aufgeben. Dem entsprechend dürfte die Arbeitslosigkeit wieder sinken. Auch wenn die Arbeitslosenquote stetig fiele, wie in dieser Prognose erwartet, würde die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2023 gegenüber 2022 allerdings steigen. Im Jahresdurchschnitt 2023 dürfte ihr Wert bei 7,0% liegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte in diesem Jahr um 60 Tsd. zulegen. Gebremst wird der Zuwachs wieder stärker vom Fachkräftemangel.

¹ Abgeschlossen am 10. März 2023. Die Verfasser danken Prof. Dr. Christoph Schmidt für hilfreiche Anmerkungen und Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

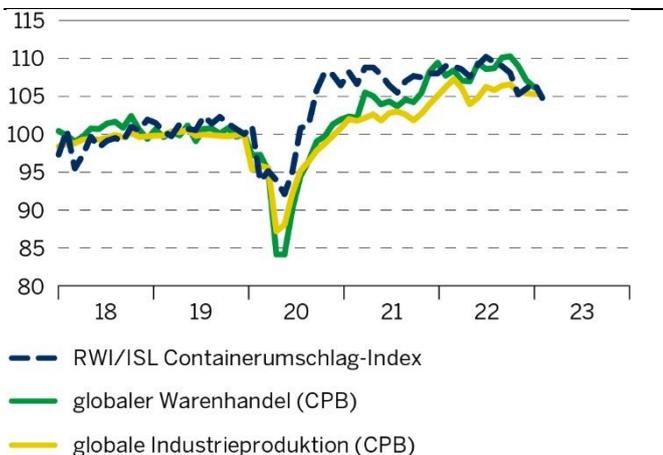
Verhaltene konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft

Die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft wurde im Verlauf des vergangenen Jahres von verschiedenen Faktoren beeinflusst, die teils gegenläufige Effekte zeigten. So wurden im Frühjahr 2022 die im Zuge der Corona-Pandemie verhängten Eindämmungsmaßnahmen vielerorts deutlich gelockert, so dass insbesondere in vielen Dienstleistungsbereichen die Wirtschaftsaktivität wieder stärker ausgeweitet werden konnte. Auch die durch Störungen in den globalen Lieferketten entstandenen Engpässe bei einigen Gütern gingen im Jahresverlauf allmählich zurück. Gleichzeitig führte jedoch der im Februar 2022 begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine zu einer erhöhten Unsicherheit und insbesondere in Europa zu einem kräftigen Anstieg der bereits zuvor merklich erhöhten Energiepreise, die auch die Inflationsrate in die Höhe schnellen ließen. Angesichts der sehr hohen Inflationsraten heben zudem viele Zentralbanken ihre Leitzinsen deutlich an. Die höheren Zinsen und der mit den starken Preissteigerungen verbundene Kaufkraftverlust der privaten Haushalte dürften die konjunkturelle Entwicklung auch im weiteren Verlauf spürbar dämpfen.

Schaubild 1

Welthandel und globale Industrieproduktion

Jan. 2018 bis Jan. 2023; Volumenindizes, saisonbereinigt; Dezember 2019=100.



Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Die globale Industrieproduktion und der weltweite Warenhandel konnten im Jahr 2022 deutliche Anstiege verzeichnen (Schaubild 1). Nach Angaben des CPB nahmen sie im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 3,0% beziehungsweise 3,2% zu. Das Vor-Pandemie-Niveau des Jahres 2019, das allerdings von einer schwachen Entwicklung der Industrie geprägt gewesen war, war bereits 2021 wieder übertroffen worden. Im Verlauf kam es jedoch immer wieder zu vorübergehenden Rückschlägen.

Insbesondere kam es im Schlussquartal 2022 zu einem deutlichen Rückgang des Handelsvolumens. Hieran dürften die rasche Ausbreitung des Corona-Virus in China und die zunächst getroffenen strikten Eindämmungsmaßnahmen einen merklichen Anteil gehabt haben. Mit der inzwischen erfolgten

raschen Lockerung der Maßnahmen und dem Überwinden des damit verbundenen starken Anstiegs der Infektionen werden die pandemiebedingten Einschränkungen der globalen Lieferketten voraussichtlich weiter abnehmen. Gleichzeitig sind die im Jahresverlauf 2021 sehr stark angestiegenen Frachtraten für den internationalen Schifftransport von Containern deutlich zurückgegangen.

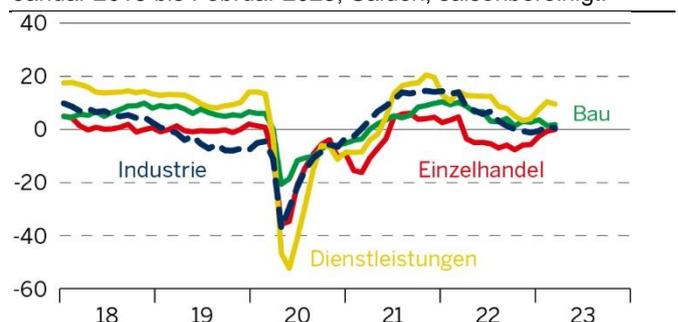
Nachdem das Bruttoinlandsprodukt in den USA in den ersten beiden Quartalen des vergangenen Jahres negative Wachstumsraten aufwies, waren in der zweiten Jahreshälfte wieder Zuwächse zu verzeichnen. Hierzu trug nicht zuletzt der private Konsum, insbesondere von Dienstleistungen, bei. Die niedrige Arbeitslosigkeit und die steigende Beschäftigung dürften hier weiter stützend wirken. Dagegen bleibt die Inflation deutlich erhöht, auch wenn die Verbraucherpreisinflation seit ihrem Hochpunkt von 9,1% im Juni 2022 auf 6,4% im Januar 2023 zurückging. Vor diesem Hintergrund hat die Federal Reserve ihre Leitzinsen bereits deutlich angehoben und dürfte vorerst an der geldpolitischen Straffung festhalten. Dies wird dazu beitragen, dass das BIP-Wachstum im laufenden Jahr vermutlich merklich hinter den für das Jahr 2022 verzeichneten 2,1% zurückbleibt.

In China dürfte die Expansion der Wirtschaftsaktivität im Jahr 2023 dagegen höher ausfallen als im vergangenen Jahr, in dem es insbesondere infolge des damaligen Lockdowns zu einem deutlichen Rückgang des BIP im zweiten Quartal kam. Für das Schlussquartal weisen die offiziellen Zahlen saisonbereinigt eine Stagnation des BIP aus. Mit der erfolgten Öffnung dürfte die Wirtschaftsaktivität im laufenden Jahr nun merklich steigen. Gleichwohl stellen die derzeit hohen Infektionszahlen wohl weiterhin ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas dar. Zudem dämpft die Korrektur von Übertreibungen im Immobiliensektor die Bauinvestitionen. Während ein deutlicher Anstieg der Wirtschaftsaktivität in China und damit eine höhere Importnachfrage andernorts die Exporte stärken dürfte, könnte dies auch dazu beitragen, dass die seit Jahresende 2022 etwas schwächeren Rohstoffpreise wieder spürbar steigen.

Schaubild 2

Unternehmensvertrauen im Euro-Raum

Januar 2018 bis Februar 2023; Salden, saisonbereinigt.



Angaben der Europäischen Kommission.

Im Euro-Raum hat sich die wirtschaftliche Stimmung nach Beginn des Krieges in der Ukraine deutlich eingetrübt (Schaubild 2). Hierzu dürften nicht zuletzt die stark gestiegenen Energiepreise beigetragen haben. Trotzdem wuchs das saisonbereinigte BIP in den ersten drei Quartalen des Jahres. Im vierten Quartal stagnierte die Wirtschaftsleistung. Gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres lag das BIP damit um 1,8% höher.

Obschon der Hochpunkt überschritten sein dürfte, liegt die Verbraucherpreisinflation im Euro-Raum weiterhin sehr hoch und im Februar 2023 mit 8,5% laut Schnellschätzung von Eurostat noch deutlich über dem Zielwert der Europäischen Zentralbank (EZB) von 2%. Die Kerninflation, welche die Preise für Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak außen vorlässt, ist laut Schnellschätzung im Februar auf 5,6% angestiegen und liegt ebenfalls auf einem historisch hohen Niveau. Angesichts dessen hat die EZB ihre Leitzinsen deutlich angehoben und eine zu erwartende weitere geldpolitische Straffung angekündigt. Dies dürfte die konjunkturelle Dynamik dämpfen, die sich ohnehin mit dem auslaufenden Aufholeffekt nach der Coronapandemie abschwächt.

Insgesamt bleibt das außenwirtschaftliche Umfeld im laufenden Jahr für die deutsche Volkswirtschaft damit absehbar schwierig. Die Folgen der starken Preisanstiege dürften die Wachstumsdynamik der Weltwirtschaft spürbar dämpfen und das globale BIP-Wachstum spürbar unter demjenigen des Vorjahres liegen. Auch der Internationale Währungsfonds erwartet in seiner jüngsten Prognose vom Januar, dass das Wachstum des Welt-BIP im laufenden Jahr nur noch 2,9% betragen dürfte, nach geschätzten 3,4% im Jahr 2022.²

Für den Ausblick bestehen zudem einige Risiken. Hierzu zählen neben einer weiteren Eskalation des Krieges in der Ukraine andere geopolitische Risiken, die sich nicht zuletzt in Störungen des internationalen Handels niederschlagen könnten wie z.B. eine Verschärfung des Konfliktes zwischen den USA und China bzw. zwischen China und Taiwan). Der rasche, starke Anstieg der Zinsen, insbesondere in den USA, birgt zudem Risiken für die Schuldentragfähigkeit, nicht zuletzt in Schwellen- und Entwicklungsländern. Gleichzeitig könnte eine hohe Inflation, die sich als persistenter erweist als erwartet, eine starke Straffung der Geldpolitik nötig machen, die wiederum das Wachstum zunächst weiter dämpfen dürfte.

² International Monetary Fund (2023), *World Economic Outlook Update January 2023*, Washington D.C.

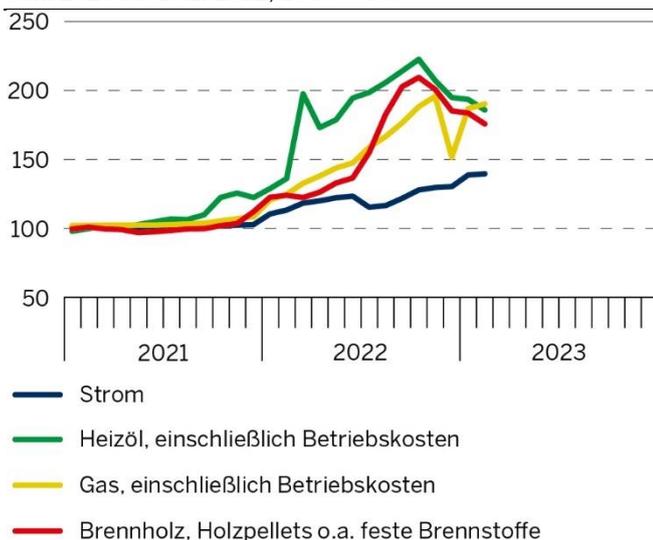
Deutschland – Konjunkturdelle im Winterhalbjahr

Die Wirtschaftsaktivität hat sich in Deutschland im Zuge der stark steigenden Energiepreise im Verlauf des vergangenen Jahres merklich abgeschwächt. Ein deutlicher Rückgang der Produktion, wie er noch im Herbst vergangenen Jahres von vielen erwartet wurde, ist allerdings ausgeblieben. Lediglich im Schlussquartal ist das Bruttoinlandsprodukt um 0,4% gegenüber dem Vorquartal gesunken. Insgesamt zeigt sich die deutsche Wirtschaft angesichts der massiven Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln und der nach wie vor bestehenden Probleme bei den Lieferketten erstaunlich robust. Dafür gibt es mehrere Gründe.

Ein Grund ist, dass die Großhandelspreise für Gas nach den Höchstständen im August des vergangenen Jahres bereits wieder deutlich gefallen sind. Mit Preisen von gut 5 Cent pro kWh liegen sie inzwischen nur noch knapp 50% über dem langfristigen Durchschnitt. Für die Industrie sind die Preise aber immer noch um das Vierfache höher als vor der Krise. Bei den privaten Haushalten ist der Preisrückgang bei Gas noch nicht angekommen, allerdings sind die Preise für Heizöl und Brennholz bereits wieder deutlich gesunken (Schaubild 3). Der Rückgang der Gaspreise im Dezember dürfte zum großen Teil auf die Dezember-Soforthilfe zurückzuführen sein. Ab Januar dieses Jahres verhindern die Gas- und Strompreisbremse einen weiteren Preisanstieg. Dies trägt dazu bei, dass die Teuerung im Laufe des Jahres zurückgehen dürfte.

Schaubild 3
Preisindizes für ausgewählte Energieträger

Jan. 2021 bis Dez. 2022; 2015 = 100



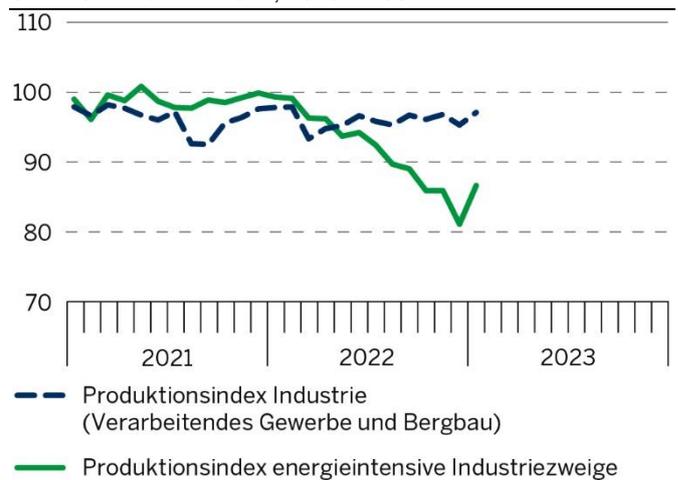
Nach Angaben von Destatis.

Ein weiterer Grund für die recht stabile Entwicklung der Produktion ist, dass nur die energieintensiven Industrien – und damit ein relativ kleiner Teil der deutschen Wirtschaft – stark von den hohen Energiepreisen betroffen sind. Dieser Bereich konnte die gestiegenen Kosten nur unvollständig an die

Kunden weitergeben und hat die Produktion in Deutschland deutlich reduziert (Schaubild 4). Dieser Prozess dürfte noch nicht abgeschlossen sein, auch wenn die Produktion im Januar deutlich ausgeweitet wurde. Daher ist zu erwarten, dass die Aktivität in den energieintensiven Industrien noch einige Zeit schwach bleibt. Zudem drohen weitere dauerhafte Produktionsverlagerungen, wenn sich der Energiepreisanstieg als strukturell herausstellen sollte.

Schaubild 4
Industrieproduktion

Jan. 2021 bis Dez. 2022; 2015 = 100



Nach Angaben von Destatis.

Die Industrie hat sich im Laufe des vergangenen Jahres zudem von den Lieferengpässen während der Corona-Krise erholt. Dadurch, dass die Auftragsbestände stark gestiegen waren und ein Teil der Produktion nachgeholt werden konnte, wurde die Wirtschaftsentwicklung in anderen Bereichen der Industrie, nicht zuletzt der Automobilindustrie, stabilisiert.

Allerdings haben die privaten Haushalte angesichts des inflationsbedingten Rückgangs der real verfügbaren Einkommen ihre Konsumausgaben zum Ende des Jahres offenbar spürbar reduziert. Die Einmalzahlung der Bundesregierung und die ab Januar dieses Jahres wirksame Gas- und Strompreisbremse dürften zwar einen deutlicheren Rückgang der verfügbaren Einkommen vermeiden. Zudem werden sich die real verfügbaren Einkommen durch den Rückgang der Inflation im Laufe des Jahres langsam wieder erhöhen, da anstehende Tarifabschlüsse voraussichtlich über der Inflationsrate und auch deutlich über denen der vergangenen Jahre liegen werden.

Bis dies alle Haushalte erreicht, wird es aber noch einige Zeit dauern, so dass die realen verfügbaren Einkommen erst allmählich auf ihr altes Niveau zurückkehren werden. Dementsprechend dürfte sich auch der private Konsum nur langsam von der gegenwärtigen Schwäche erholen. Die öffentlichen Ausgaben dürften durch die Hilfszahlungen zur Minderung der

Effekte der gestiegenen Energiepreise moderat zulegen, obwohl Corona-bezogene Ausgaben wegfallen.

Insgesamt dürfte die deutsche Wirtschaft zu Beginn dieses Jahres weitgehend stagnieren. Erst ab dem zweiten Quartal, wenn die Belastungen durch die Energiekosten weiter abnehmen, dürfte die wirtschaftliche Erholung etwas an Fahrt aufnehmen. Durch den stabilen Arbeitsmarkt und die nach und nach steigenden Löhne wird sich der private Konsum

voraussichtlich allmählich erholen. Auch die Investitionen dürften wieder etwas rascher ausgeweitet werden. Im Jahresdurchschnitt ist aufgrund des schwachen Jahresauftakts aber kaum mehr als eine Stagnation der Wirtschaftsleistung zu erwarten. So geht das RWI in seiner Prognose vom März 2023 von einem leichten Plus von 0,2% beim BIP aus.³

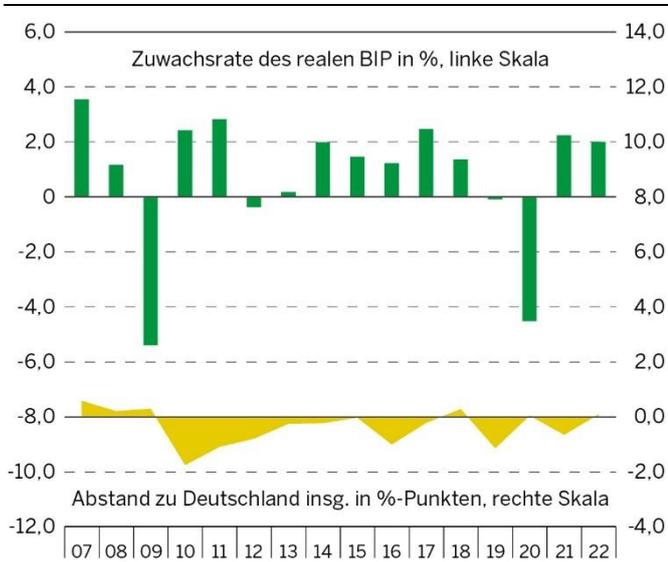
³Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen, F. Kirsch, P. Schacht und K. Weyerstraß (2023), *Frühjahr 2023: Kaufkraftentzug belastet die konjunkturelle Erholung in Deutschland*, RWI Konjunkturbericht 74(1).

NRW-Wirtschaft von hohen Energiepreisen stark belastet

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens wurde durch die stark gestiegenen Energiepreise im Zuge des Lieferstopps von russischem Gas im vergangenen Sommer wohl stärker belastet als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Aufgrund der recht kräftigen wirtschaftlichen Erholung von den Folgen der Coronapandemie in der ersten Jahreshälfte dürfte das BIP in NRW aber dennoch im Jahresdurchschnitt deutlich ausgeweitet worden sein. Wir rechnen für das vergangene Jahr mit einem Anstieg des BIP von 2,0% (Schaubild 5). Damit liegt der Wert etwas höher als der in Deutschland erreichte Wert von 1,8%.

Schaubild 5 Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2007 bis 2022



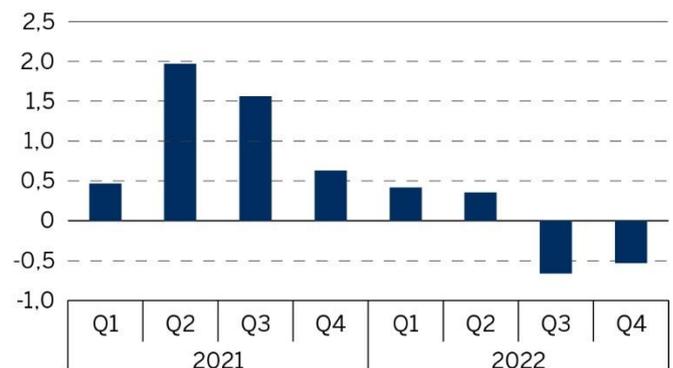
Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ Stand März 2022. Für 2022: Eigene Prognose.

Im Zuge der stark gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise insbesondere in der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres hat sich die Wirtschaftsaktivität in NRW stark abgeschwächt. Dabei dürfte die Produktion in der zweiten Jahreshälfte schwächer gewesen sein als in Deutschland insgesamt. Nach unserer Schätzung des Quartalsverlaufs des BIP in NRW, die auf einer Reihe von landesspezifischen Indikatoren sowie auf der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland insgesamt beruht,⁴ dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion in NRW in der zweiten Jahreshälfte mit Raten von -0,7% im dritten und -0,5% im vierten Quartal gesunken sein (Schaubild 6),

während sie in Deutschland nur im Schlussquartal rückläufig war. In der ersten Jahreshälfte war die Ausweitung des BIP in NRW mit 1,0% gegenüber dem zweiten Halbjahr 2021 noch etwas stärker als im Bund mit 0,8%. Bemerkenswert ist auch, dass nach unserer Schätzung der Rückgang im dritten Quartal etwas kräftiger gewesen sein dürfte als im Schlussquartal.

Schaubild 6 Geschätzte BIP-Quartalsraten für NRW

2021 bis 2022, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen nach Angaben von Destatis und IT.NRW.

Der stärkere BIP-Rückgang in der zweiten Jahreshälfte dürfte daran liegen, dass die Wirtschaft in NRW von den kräftig gestiegenen Energiekosten stärker betroffen war als die deutsche Wirtschaft insgesamt. Insbesondere die chemische Industrie und die Metallerzeugung, die von den Kostensteigerungen besonders stark betroffen sind, haben in NRW ein größeres Gewicht als im Bund. Aber auch die Verbraucherpreise sind in NRW im Jahresdurchschnitt mit 7,1% etwas stärker gestiegen als in Deutschland (6,9%), sodass möglicherweise die Konsumzurückhaltung in NRW etwas ausgeprägter war.

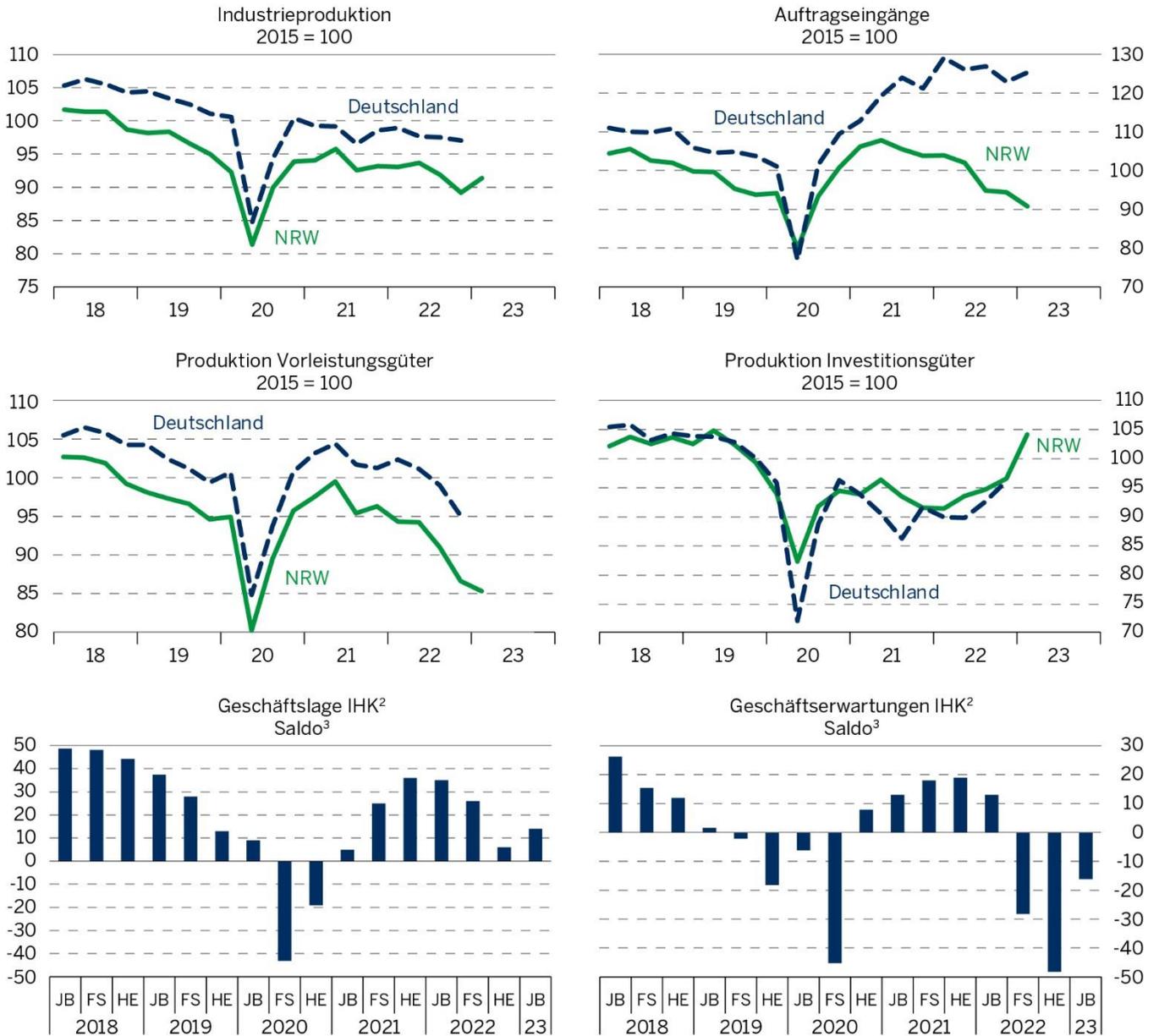
Die dämpfenden Wirkungen vor allem der gestiegenen Energiepreise zeigen sich auch in der Entwicklung der Wirtschaftszweige deutlich. Die hohe Kostenbelastung sowie der unsichere Ausblick für die konjunkturelle Entwicklung dürften dazu geführt haben, dass die Produktion insbesondere bei den Vorleistungsgütern rückläufig war (Schaubild 7). Diese Tendenz ist zwar schon seit 2021 im Zuge steigender Materialkosten sichtbar, hat sich aber in der zweiten Jahreshälfte des vergangenen Jahres noch einmal deutlich verstärkt. Dagegen wurde die Produktion von Investitionsgütern bis zuletzt stärker ausgeweitet. Hier könnte eine Rolle spielen, dass die Lieferengpässe die Produktion immer weniger belasten.

⁴ Blagov, B. und T. Schmidt (2022), Schätzung der Wirtschaftsentwicklung in NRW im dritten Quartal 2022: Ein Mixed-Frequency Ansatz, RWI-Konjunkturbericht 73(4): 53-59.

Schaubild 7

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2018 bis 2023, saison- und kalenderbereinigte Werte



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

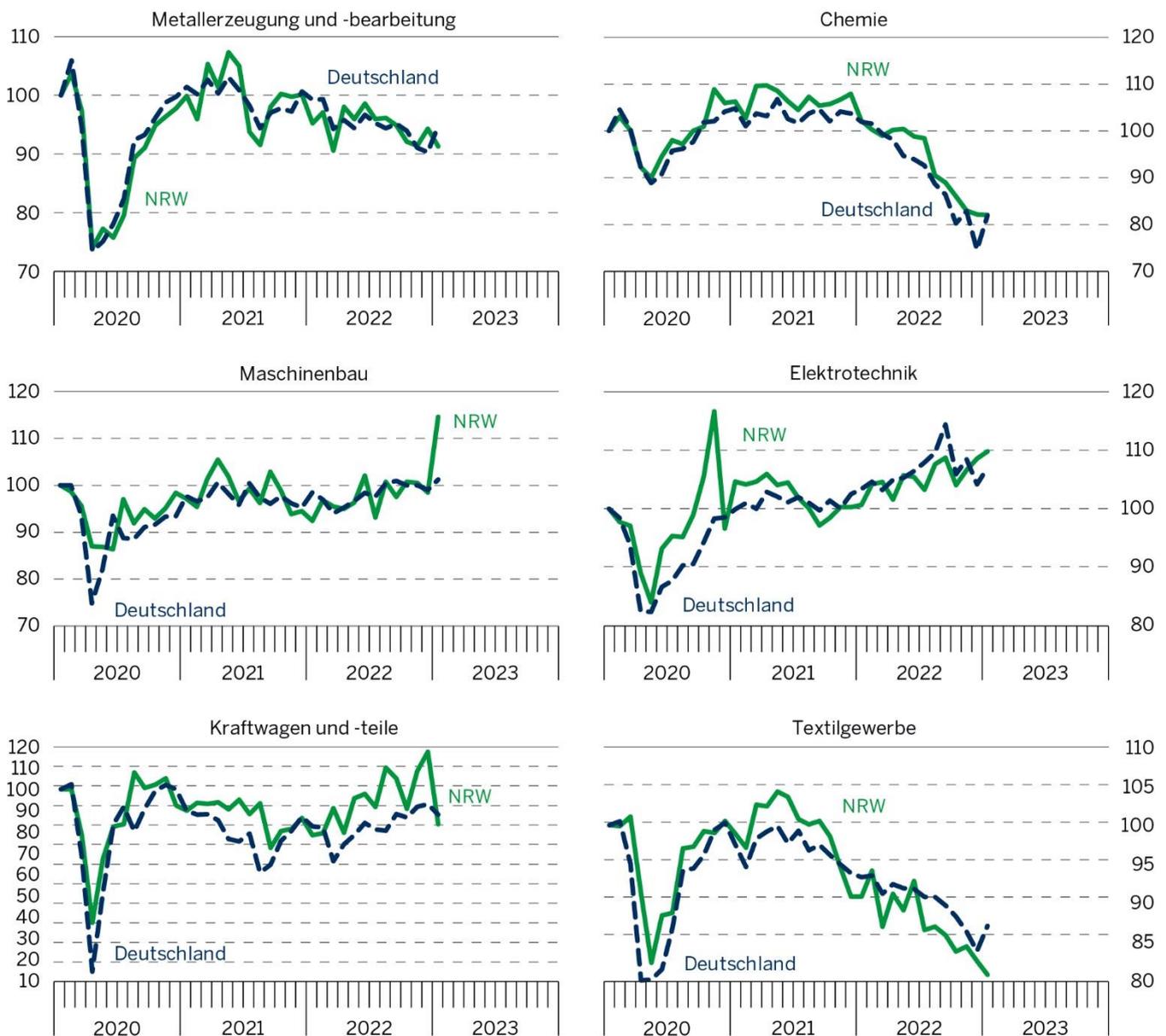
Die gegenläufigen Entwicklungen der verschiedenen die Konjunktur bestimmenden Faktoren zeigen sich auch sehr deutlich in der Entwicklung der Wirtschaftszweige (Schaubild 8). So dürften die abnehmenden Probleme bei den Lieferketten besonders die Produktionsausweitung in den Branchen Kraftwagen und Kraftwagenteile sowie in der Elektrotechnik begünstigt haben. Im Bereich Metallerzeugung und Metallverarbeitung konnte der Abwärtstrend der vergangenen Jahre zumindest in NRW zuletzt abgeschwächt werden.

Auch in der chemischen Industrie zeichnet sich ein Ende des Produktionsrückgangs ab. Hier haben die stark gestiegenen Energiepreise dazu geführt, dass die energieintensive Produktion stark eingeschränkt oder sogar ganz eingestellt wurde. Im Maschinenbau wurde die Produktion sogar ungewöhnlich stark ausgeweitet.

Schaubild 8

Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

Jan. 2020 bis Feb. 2022; Jan. 2020 = 100, saison- und kalenderbereinigte Werte



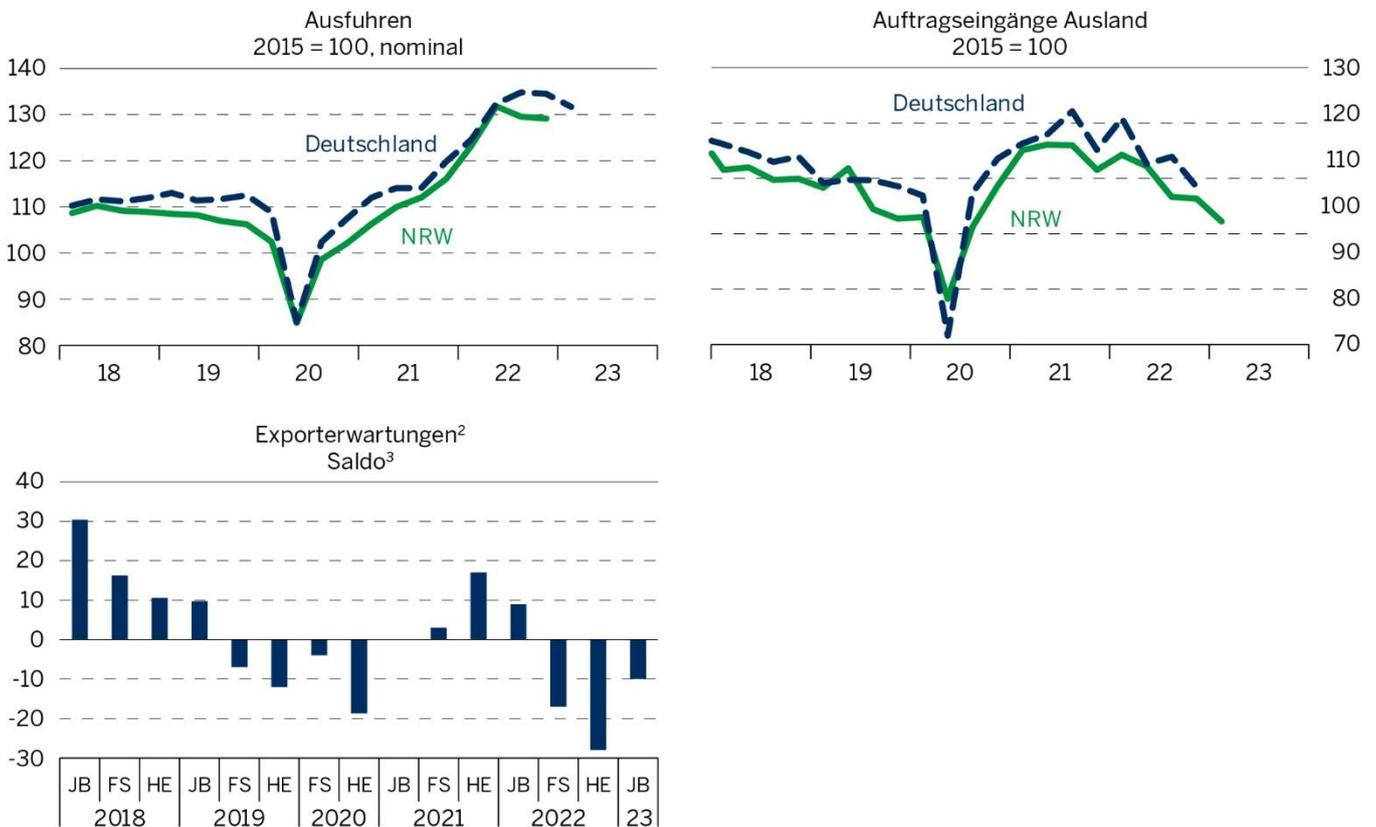
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und IT.NRW. Die Produktionswerte werden zunächst auf Basis von unvollständigen Daten berechnet. Der ungewöhnlich hohe Wert des Produktionsindex für chemischer Erzeugnisse im Juli 2021 dürfte daher revidiert werden.

Die Ausfuhren nordrhein-westfälischer Unternehmen haben sich im Verlauf des Jahres 2022 deutlich abgeschwächt, wenn man die Preissteigerungen unberücksichtigt lässt (Schaubild 9). Im Vergleich zu den Ausfuhren deutscher Unternehmen fällt der Rückgang insgesamt sogar etwas stärker aus. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung ist, dass sich viele Volkswirtschaften schneller von den Folgen der Corona-Krise erholt haben, so dass sich der Aufholprozess des Welt Handels bereits im Jahr 2021 abgeschwächt hat. Dem entsprechend schwenkten auch die deutschen Exporte auf ein Normalniveau ein. Zusätzlich wurden die Ausfuhren durch die Abschwächung der Weltkonjunktur im Zuge des Krieges Russlands gegen die Ukraine beeinträchtigt.

Gestützt wurden die deutschen Exporte dadurch, dass die Lieferengpässe und auch die Störungen im Schiffsverkehr nach und nach zurückgehen, so dass einige Ausfuhren nachgeholt werden konnten.

Angesichts des schwachen Welthandels dürfte sich die Exportschwäche in diesem Jahr fortsetzen. Darauf deuten auch die rückläufigen Auftragseingänge aus dem Ausland hin. Die Exporterwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen sind ebenfalls nach wie vor gedämpft, wenngleich nicht mehr so negativ wie noch im Herbst des vergangenen Jahres.

Schaubild 9
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2018 bis 2023; saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühlingssemester, HE: Herbst. Die Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 sind 0 und kein fehlender Wert – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Der mehrjährige Boom in der Bauwirtschaft ist im vergangenen Jahr zu Ende gegangen. Während die Bauproduktion in NRW bereits seit Ende des Jahres 2021 weitgehend stagniert, ist sie nach einem deutlichen Anstieg zu Beginn des vergangenen Jahres rückläufig (Schaubild 10). Im Zuge dessen hat sich auch die Lagebeurteilung der Unternehmen im Laufe des vergangenen Jahres verschlechtert.

Einer der Hauptgründe dürfte sein, dass sich die Baukosten im vergangenen Jahr kräftig erhöht haben. Gemessen an den Baupreisindizes des Statistischen Bundesamtes sind die Baupreise zum Ende des vergangenen Jahres deutschlandweit um etwa 17% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen und damit deutlich stärker als in den Vorjahren. Wie in vielen anderen Bereichen haben im Zuge der Corona-Krise durch Verschiebungen von Angebot und Nachfrage die Preise für viele Materialien kräftig zugenommen. Inzwischen kommen

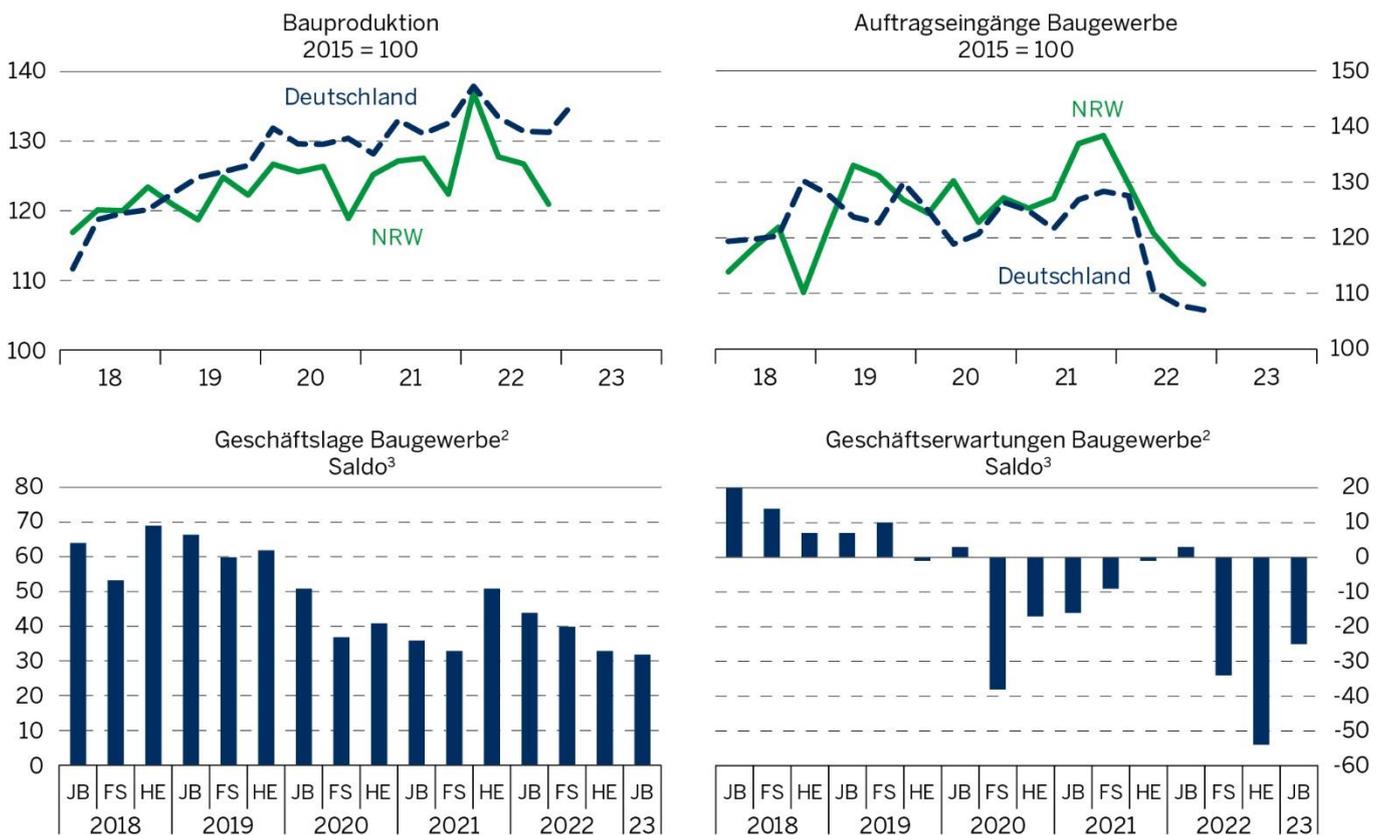
aber wohl auch die steigenden Finanzierungskosten hinzu, die die Nachfrage dämpfen.

Der kräftige Rückgang der Aufträge deutet darauf hin, dass sich die Bauproduktion auch in diesem Jahr weiter abschwächen wird. Nur bei einigen Materialien zeichnet sich derzeit ein Rückgang der Preise ab, so dass die Baukosten insgesamt weiter hoch bleiben werden. Dazu kommt, dass die Zinsen im Zuge der geldpolitischen Straffung im Laufe dieses Jahres noch weiter steigen werden, so dass sich die Finanzierungsbedingungen eher weiter verschlechtern dürften.

Allerdings wird der Bedarf nach Bauleistungen, insbesondere im Bereich Wohnungsbau, hoch bleiben. Nicht zuletzt durch die verstärkte Zuwanderung nach Deutschland seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine ist der Wohnraumbedarf sogar noch weiter gestiegen.

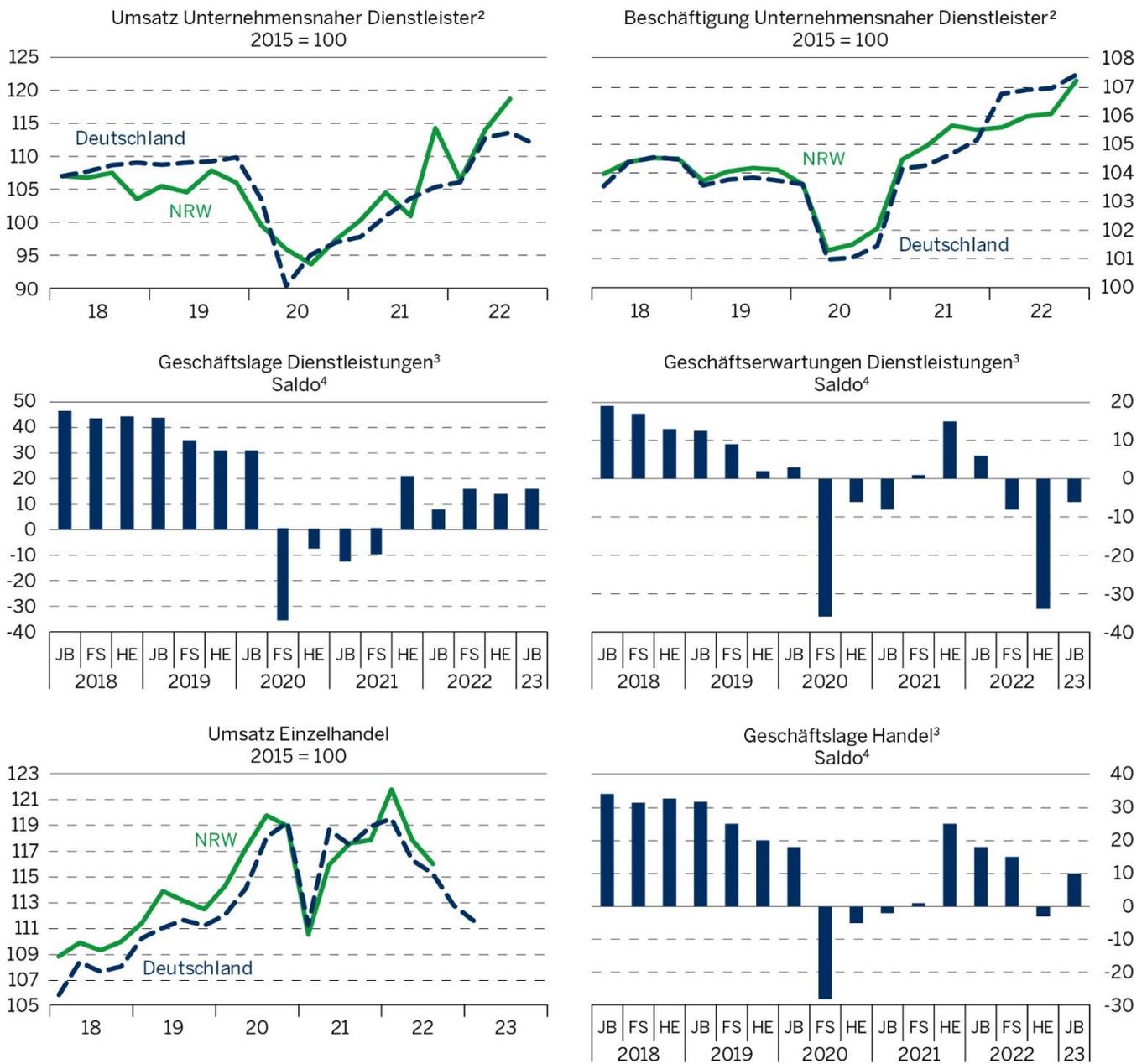
Schaubild 10
Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen

2018 bis 2023, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW.– ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Schaubild 11
Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens
 2018 bis 2022, saison- und kalenderbereinigte Werte¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, IT.NRW, der Bundesbank und von IHK-NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Erfasst werden die Branchen Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen – ³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt

Die Entwicklung der Dienstleistungen ist vergleichsweise robust. Sie haben sich schnell von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise erholt und sind auch von den gestiegenen Energiepreisen direkt wenig betroffen. Allerdings bekommen die Dienstleistungsanbieter die Zurückhaltung vieler Kunden aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes ebenfalls zu spüren. Insgesamt beurteilen die Dienstleister die Lage nach wie vor relativ gut. Zu Beginn dieses Jahres hat sich diese Einschätzung sogar noch einmal leicht verbessert (Schaubild 11).

Die Entwicklung der Erwartungen zeigt jedoch sehr deutlich, dass die Unternehmen eine Verschlechterung ihrer Lage durch eine zurückhaltende Nachfrage erwartet hatten, da die Erwartungen insbesondere in der Herbstbefragung deutlich

zurückgegangen waren. Diese Interpretation wird durch die ifo-Umfrage im Auftrag der NRW.BANK unterstützt, in der die Dienstleister in der unzureichenden Nachfrage immer noch ein wichtiges Hemmnis ihrer Geschäftstätigkeit sehen. Die Verbesserung der Erwartungen zum Jahresauftakt deutet aber darauf hin, dass eine Erholung der Nachfrage erwartet wird.

Die Einzelhandelsumsätze sind im Verlauf des Jahres deutlich zurückgegangen. Zu Beginn des Jahres dürften sie in etwa einen Wert erreicht haben, der im Einklang mit dem langfristigen Trend steht. Der erneute Rückgang im vergangenen Jahr steht offenbar im Zusammenhang mit der Kaufzurückhaltung aufgrund der stark gestiegenen Teuerung. Zum Jahresbeginn hat sich jedoch auch im Handel die Lagebeurteilung wieder deutlich verbessert.

NRW-Wirtschaft erholt sich langsam vom Energieschock

Die Konjunkturaussichten haben sich zu Beginn dieses Jahres in NRW aufgehellt. So beurteilen viele Unternehmen in der IHK-Umfrage die Lage sowie die Aussichten zu Beginn dieses Jahres günstiger als noch im Herbst des vergangenen Jahres. Die gestiegenen Erwartungen im Einzelhandel deuten darauf hin, dass die Schwäche im privaten Konsum allmählich überwunden wird.

Zudem haben die Lieferschwierigkeiten bei Materialien und Vorprodukten, die die Produktion einige Zeit gebremst haben, an Bedeutung verloren. Die ifo-Umfrage bei Unternehmen in NRW im Auftrag der NRW.BANK zeigt, dass diese Probleme deutlich nachgelassen haben. Insbesondere in Branchen, die im vergangenen Jahr noch stark von den Lieferengpässen betroffen waren, ist zu erwarten, dass die Produktion im Laufe dieses Jahres deutlich ausgeweitet wird.

In anderen Bereichen der Wirtschaft, die besonders unter den hohen Energiepreisen leiden, dürfte die wirtschaftliche Erholung verhaltener ausfallen, da die Energiepreise nach wie vor höher sind als vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine. So deutet sich etwa in der chemischen Industrie gemessen am Produktionsindex noch kein Ende der Produktionsanpassungen an. Die Gaspreise an den Großhandelsmärkten sind zwar deutlich gesunken, die Preise auf der Verbraucherebene werden aber noch einige Zeit brauchen, bis sie das aktuell niedrige Niveau der Großhandelsebene widerspiegeln.

Für die wirtschaftliche Erholung ist darüber hinaus von Bedeutung, ob die bisherigen Produktionseinschränkungen vorübergehend oder dauerhaft sind. Dies hängt wesentlich von der Einschätzung über die zukünftige Entwicklung der Energiekosten und von den Kosten der Produktionsverlagerungen ab.

Derzeit ist zu erwarten, dass zumindest ein Teil des Produktionsrückgangs dauerhaft ist. Aufgrund der gestiegenen Energiekosten wurden Produktionsanpassungen insbesondere in der energieintensiven Industrie vorgenommen, die zumindest kurzfristig nicht mehr rückgängig gemacht werden dürften. Es ist daher unwahrscheinlich, dass die Produktion vollständig auf ihren Vorkrisenpfad zurückkehrt. In der Konsequenz dürfte die Erholung von dem Energieschock weniger dynamisch ausfallen, als bei einer normalen konjunkturellen vorübergehenden Unterauslastung der Produktionskapazitäten zu erwarten gewesen wäre.

Die Erholung des privaten Konsums dürfte ebenfalls einige Zeit in Anspruch nehmen. Zwar werden die privaten Haushalte durch die Gas- und Strompreisbremse spürbar entlastet. Damit wird aber nur ein Teil der Preissteigerungen für die privaten Haushalte ausgeglichen. Insbesondere die Kernrate der Inflation steigt immer noch sehr kräftig und belastet die verfügbaren Einkommen. Dieser Einkommensentzug wird erst durch deutlich höhere Tarifabschlüsse ausgeglichen, die aber durch die verschiedenen Laufzeiten der Verträge erst nach und nach zu höheren Realeinkommen führen. Höhere Tarifabschlüsse könnten allerdings ihrerseits weitere Preisanpassungen der Unternehmen nach sich ziehen. Nicht zuletzt dürfte jedoch der stabile Arbeitsmarkt die Bereitschaft der privaten Haushalte erhöhen, größere Anschaffungen zu tätigen.

Insgesamt spricht aber vieles dafür, dass die Produktion zu Beginn des Jahres in etwa stagniert und erst im Verlauf des Frühjahrs an Fahrt gewinnen wird. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Wirtschaftsaktivität in NRW im Jahr 2023 daher lediglich stagnieren (Tabelle 1).

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹ 2018 bis 2022; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020	2021	2022 ^P	2023 ^P
Bruttoinlandsprodukt	-0,1	-4,5	2,2	2,0	0,0
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	-0,1	-4,8	2,3	2,0	0,0
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-2,8	-9,5	2,2	-2,1	0,5
Baugewerbe	-0,5	5,2	0,5	0,0	-3,1
Dienstleistungsbereiche	0,6	-4,0	2,4	3,4	0,1
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,1	-3,7	2,6	4,2	-1,5
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	0,2	-3,8	1,8	3,1	-0,2
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,6	-4,5	3,0	3,0	1,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Arbeitsmarkt in NRW weiterhin robust

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in NRW wird durch die sich überlagernden Krisen sowie die stärker werdenden demografischen Veränderungen beeinflusst. Bis zum zweiten Quartal des vergangenen Jahres ist die Zahl der Arbeitslosen im Bund und in NRW im Zuge der Lockerungen der Corona-Maßnahmen annähernd auf das Niveau von vor der Corona-Pandemie zurückgegangen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit im dritten Quartal ist in erster Linie der erstmaligen Erfassung geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer als Leistungsempfänger nach SGB II zuzuschreiben. Er fiel in NRW niedriger aus als in Gesamtdeutschland, allerdings setzte er sich nur in NRW auch im vierten Quartal unvermindert fort.

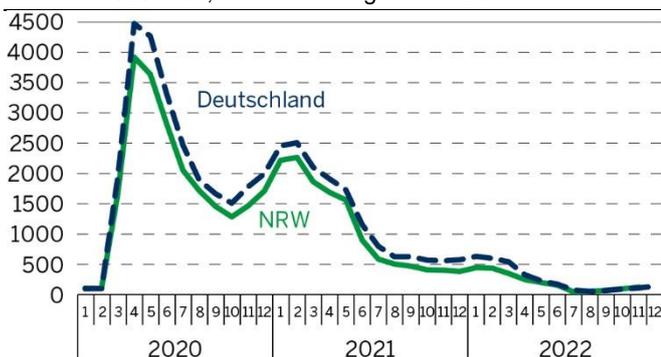
Von Juni bis einschließlich November 2022 nahm die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen um durchschnittlich 10 Tsd. pro Monat zu. Hier könnten neben dem Flüchtlingseffekt auch die deutlich gestiegenen Produktionskosten in der energieintensiven Industrie eine wichtige Rolle spielen – insbesondere in NRW. Erst seit Beginn dieses Jahres zeigen die Monatswerte keinen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit an. Im Februar 2023 liegt die Arbeitslosenquote saisonbereinigt bei 7,1%, der Jahresdurchschnitt 2022 betrug 6,8%.

Bei der Kurzarbeit spielen die durch den russischen Angriffskrieg entstandenen Einschnitte nur eine untergeordnete Rolle. In der ersten Jahreshälfte sank die Zahl der Menschen in Kurzarbeit erstmals wieder auf das Vorkrisenniveau (Schaubild 12). Im zweiten Halbjahr stieg die Zahl nur leicht mit den steigenden Energiepreisen, da akut keine Gefahr für eine Gasmangellage bestand. Das Instrument Kurzarbeit ist tendenziell weniger attraktiv für die Krisenbewältigung geworden, da einige Sonderregelungen am 30. Juni 2022 wegfielen.

Schaubild 12

Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100; Hochrechnung ab Mai 2021



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Zum Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte beigetragen haben, dass die Unternehmen sich angesichts der konjunkturellen Belastungen mit Neueinstellungen zurückhalten. Darauf deutet die Zahl der offenen Stellen hin, die seit dem zweiten Quartal 2022 im Bund und etwas deutlicher in NRW zurückgeht (Schaubild 13). Allerdings haben sich die in der jüngsten ifo-Umfrage erfassten Beschäftigungspläne wieder deutlich verbessert.

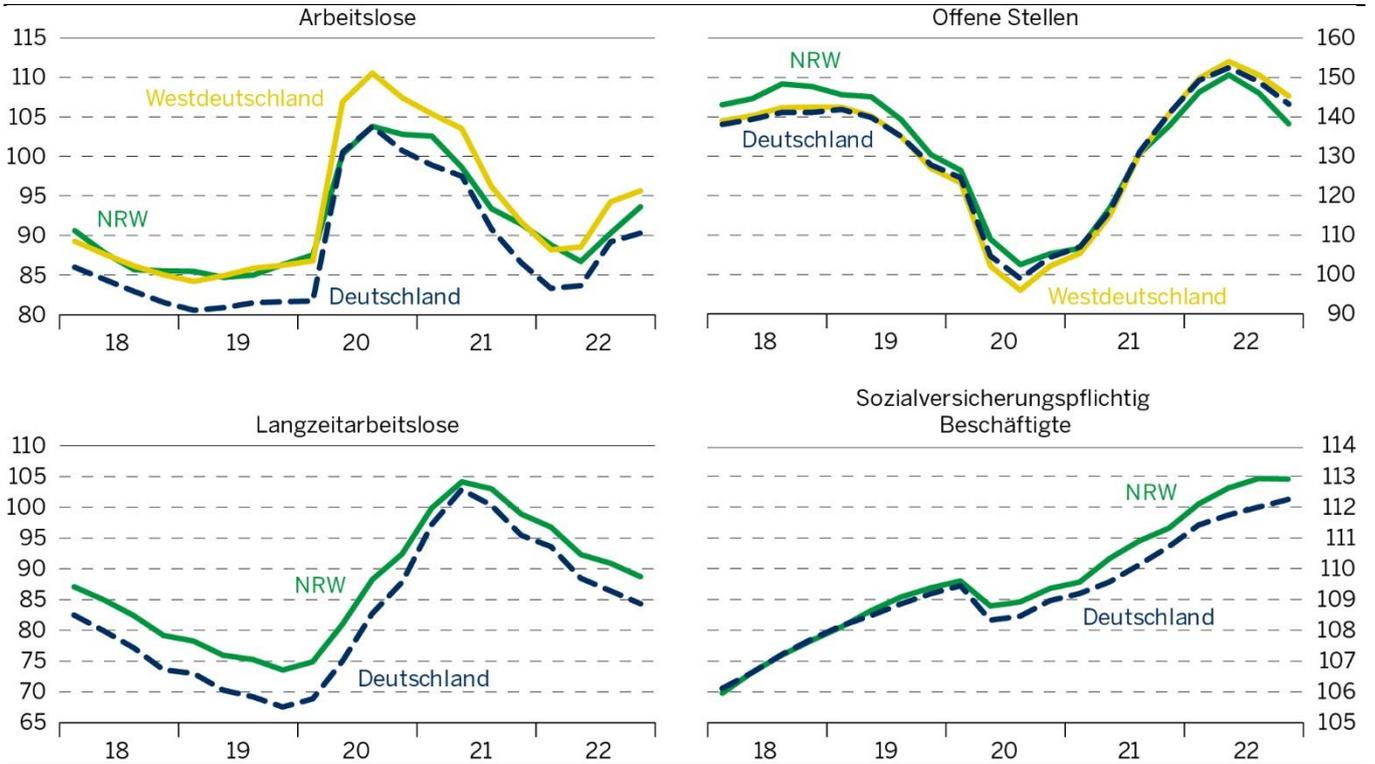
Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW zeigt sich derzeit noch weitgehend robust. Nach dem Einbruch während der ersten Pandemiemonate erholte sich die Zahl der SV-pflichtig Beschäftigten im Land schneller als im Bund und kehrte bereits zu Beginn des vergangenen Jahres auf den langfristigen Wachstumspfad zurück. Angesichts der konjunkturellen Verlangsamung und der starken Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energieversorgung und der Preisentwicklung stagnierte die SV-pflichtige Beschäftigung jedoch im vierten Quartal 2022.

Die Langzeitarbeitslosigkeit ist im Jahr 2022 kontinuierlich gesunken. Weiterhin nährt sich diese positive Entwicklung vorwiegend aus der Erholung von der Corona-Krise, die Anfang 2021 für den Höchststand der Langzeitarbeitslosigkeit in der jüngeren Vergangenheit gesorgt hatte. Seitdem nimmt die Langzeitarbeitslosenquote in NRW stetig, aber etwas langsamer ab als in Gesamtdeutschland.

Die Aussichten für dieses Jahr haben sich auch für den Arbeitsmarkt in NRW wieder aufgehellt. Durch die sich abzeichnende konjunkturelle Erholung im Laufe dieses Jahres dürften die Unternehmen ihre Zurückhaltung bei den Neueinstellungen nach und nach aufgeben. Dem entsprechend dürfte auch die Arbeitslosigkeit wieder sinken. Auch wenn die Arbeitslosenquote in der monatlichen Betrachtung stetig fiel, wie hier angenommen, würde die Arbeitslosenquote im Jahreschnitt gegenüber 2022 steigen – bedingt durch die hohe Quote zum Jahreswechsel. Im Jahresdurchschnitt 2023 dürfte die Arbeitslosenquote dann bei 7,0% liegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte in diesem Jahr um 60 Tsd. zulegen. Dabei ist zu erwarten, dass sich der Fachkräftemangel wieder stärker bemerkbar macht, der sich in Zukunft durch den demografischen Wandel noch verschärfen dürfte.

Schaubild 13
Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2018 bis 2022, 2015= 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

E-Mail: poststelle@mwike.nrw.de

Abteilung 3
Wirtschaftspolitik

Referat 312
Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik
und des Kapital- und Finanzmarktes,
volkswirtschaftliche Analysen

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag
des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des Landes
Nordrhein-Westfalen ertellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, Philip Steury

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

